

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 55 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 10 Pf. pro dreizehnpaltene Corpuzzeile.

Druck und Verlags von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion H. A. Berger daselbst.

No. 28.

Donnerstag, den 5. März

1896.

Bekanntmachung.

Die in Gemäßheit von Artikel II § 6 der Allerhöchsten Verordnung vom 21. Juni 1887 — Reichsgesetzblatt Seite 245 fg. — nach dem Durchschnitt der höchsten Tagespreise des Hauptmarktes Meissen im Monate Januar d. J. festgesetzte und um fünf vom Hundert erhöhte Vergütung für die von den Gemeinden resp. Quartierwirthen innerhalb der Amtshauptmannschaft im Monate Februar d. J. an Militärpersonen zur Verabreichung gelangte Marschfourage beträgt

6 Mk. 64,1 Pf. für 50 Kilo Hafer,
3 „ 07,1 „ „ 50 „ Heu,
2 „ 07,8 „ „ 50 „ Stroh.

Meissen, am 2. März 1896.

Königliche Amtshauptmannschaft.
von Schroeter.

Bekanntmachung.

Der diesjährige hiesige Frühjahrsmarkt wird

Donnerstag, den 12. und Freitag, den 13. März

abgehalten.

Wilsdruff, am 18. Februar 1896.

Der Stadtrath.
Sicker, Brgmstr.

Zum Bußtage.

„Buße!“ dies Wort hat einen ernsten Klang. Schon deshalb gehen ihm viele am liebsten aus dem Wege. Und wenn sie es hören müssen; wenn die Bußtagsglocken es ihnen in Ohr und Herz hineinklären, dann ärgern sie sich, verächtlichen die „thörichte“ Gedanken und Stimmungen, die sich ihnen aufdrängen, und suchen sie möglichst bald wieder los zu werden. Die Kopfschmerzen überlassen anderen; wir wollen in Frieden bleiben und uns unseres Lebens freuen! — So lautet ihr Wahlspruch. Wie aber, wenn die Buße erst der Weg zum rechten Frieden und zur wahren Freude wäre? Ist es eine thörichte Forderung, die schon über dem Eingang des altberühmten heidnischen Tempels zu Delphi sich fand: „Mensch, erkenne dich selbst!“ Ist der Wanderer thöricht zu schelten, der Klarheit darüber haben will, auf welchem Wege er wandelt, und welchem Ziel er entgegengeht!

Die Tagespresse hat an sich freilich nicht den Beruf Bußpredigerin zu sein; das überläßt sie der Kirche. Aber wohl hat sie die Aufgabe, auf die Zeichen der Zeit zu achten und auf die Ereignisse des Tages, die Stimmungen und Strömungen, den Gang und die Entwicklung des Volkslebens hinzuweisen.

Wer nun, der darauf achtet, kann in Abrede stellen, daß unsere Zeit ein sehr deutliches Gepräge der Unzufriedenheit an sich trägt? Immer lauter ertönen bei den verschiedenen Parteien die Klagen über die Unzulänglichkeit und Unhaltbarkeit gegenwärtiger Zustände. Immer schroffere Gegensätze stoßen aufeinander. Immer tiefer hat sich die Kluft zwischen Besitzenden und Nichtbesitzenden, zwischen Hoch und Niedrig, Reich und Arm, zwischen Christenthum und Widerchristenthum. Ueberall, auf kirchlichem wie auf staatlichem Gebiet, auf religiösem wie auf sittlichem, auf wirtschaftlichem wie auf industriellem, auf politischem wie auf kommerziellem Gebiete stehen sich die Gegner kampferregt gegenüber, bereit, auch das äußerste zu wagen, so daß man wohl fragen mag: Was soll daraus noch werden? Und was wird das Ende sein?

Und nicht minder berechtigt erscheint die Frage: Wie ist es dahin gekommen? Ist das eine gesunde Entwicklung unseres Volkslebens? Zeigt nicht vielmehr die Gegenwart das erregte Antlitz eines fiebernden Kranken? Wo aber liegt der Schade. Unsere Zeit steht unter dem Zeichen religiösen und sittlichen Niedergangs im öffentlichen Leben. Rücksichtslosester Erwerbs- und Genußsucht steht auf der einen, kirchliche Gleichgültigkeit, ja offene Religionsfeindschaft, dazu Ueberhandnahme der Sittenlosigkeit bei Hohen und Niederen bis in die Kreise der Jugend hinein steht auf der anderen Seite. Vertrauensbruch und Meineid, Lug und Trug, Unzucht und Selbstmord sind an der Tagesordnung. Daneben freilich auch die erfreulichsten Bestrebungen im Preß- und Vereinswesen zur Hebung der Religiosität und Sittlichkeit. Und in der That, hier ist der richtige und der einzige Weg zum Heil. Doch wie viele sind es, die ihn beschreiten? Darum: Der Herr schenke uns unter dem Zeichen des Kreuzes d. h. seines verführenden Leidens und Sterbens einen geeigneten Bußtag; er schenke eine geeignete Ein- und Umkehr dem Volke wie dem Einzelnen!

Aus Deutschlands großer Zeit.

Erinnerungen zum 25jährigen Jubiläum des Krieges 1870/71.
Von Eugen Radde.

60.

Wieder daheim.

(Von der Occupation bis zum Einzug.)

(Fortsetzung.)

Am 18. Juni 1871 hielt die Garde mit anderen erlesenen Truppen einen glänzenden Krumpfeinzug in das festlich geschmückte Berlin. Zur Triumpfstroße waren die Königsplatz-Strasse, das Brandenburger Thor und die Linden bestimmt. Zu beiden Seiten der letzteren waren 84 Mitrailleusen, 422 Feld- und 8 Festungsgeschütze aufgestellt. Der Platz am Halleschen Thor und der Pariser Platz waren mit Kolossalbildern geschmückt. Fahnen, Girlanden und Kränze zierten in ununterbrochener Reihe die Seiten des Triumphweges; Tribünen waren in großer Zahl errichtet. Um 1/2 10 ritt der Kaiser, von den Prinzen, den anwesenden deutschen Fürsten und dem kaiserlichen Hofstaat begleitet, unter dem kaiserlichen Jubelruf der Zuschauer, durch die Triumpfstroße nach dem Tempelhofer Felde, wo die Einzugstruppen bereit standen. Die Kaiserin, Kronprinzessin und die übrigen Prinzessinnen folgten. Die Truppen waren in drei Treffen geordnet; dem ersten Treffen waren mit Orden geschmückte Unteroffiziere aller Waffengattungen der ganzen deutschen Armee beigelegt, die 83 erbeutete Adler und Fahnen trugen. Generallieutenant Graf Wrangel eröffnete den Zug. Hinter ihm kamen alle nicht mobil gewesenen Generale und Stabsoffiziere; dann folgten die Offiziere des Kriegesministeriums und des Großen Generalstabs, dann Blumenfeld, Pöbbecke, Stosch und Stiehl, darauf die Adjutanten des höheren Kommandos, die Chirurgen, Aerzte, Krankenpfleger, die Adjutanten der königlichen Prinzen und der anwesenden Fürsten. Hierauf folgten die anwesenden Generale und Stabsoffiziere, die Generaladjutanten, Generale à la suite und Flügeladjutanten des Kaisers, die Generalgouverneur Herwarth von Bittenfeld, Vogel v. Falckenstein, v. Bonin, v. Rosenberg-Großgynödt, v. Fodrice, die kommandirenden Generale Prinz Georg von Sachsen, v. Hindersin, v. Jostrow, von Manstein, v. Hartmann, v. Kirchbach, v. Werder, v. Ramcke, die Oberbefehlshaber Großherzog v. Mecklenburg-Schwerin, der Kronprinz v. Sachsen, v. Seimetz, v. Manteuffel, sodann Kaiser Wilhelm, Graf Moltke, Graf v. Roon; nach ihnen Kaiser Wilhelm, hinter ihm der Kronprinz, Prinz Friedrich Carl, die Prinzen und Fürsten, nämlich der Großherzog von Baden, Prinz Luitpold v. Bayern, der Herzog von Sachsen-Weimingen, der Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt, der Herzog von Anhalt, der Großherzog und der Erbherzog von Oldenburg, Prinz Hermann von Sachsen-Weimar, der Erbherzog von Sachsen-Weimar, der Erbprinz von Hohenzollern, der Erbherzog von Mecklenburg-Strelitz, Prinz Günther von Schwarzburg, Landgraf Friedrich Wilhelm von Hessen, der Erbprinz von Sachsen-Weimingen und noch andere. Darauf folgten die Truppen. Ihr Einzug wurde von ununterbrochenem Hurrahrufe begleitet; am stärksten erhob es sich stets, wenn der Kaiser mit Bismarck, Moltke, Roon, die französischen Feldzeichen und die kompirierten Truppenabtheilungen vorüberkamen. Um 1/2 1 Uhr ritt der Kaiser durch das Brandenburger Thor, von übermächtigem, ergreifendem Jubelruf

empfangen. Hier erfolgte die Begrüßung durch die aufgestellten Ehrenjungfrauen; bei Ueberreichung des Vordeckens sagte der Kaiser: „Ich nehme den Dank an, nicht für mich, sondern für die Armee.“ Darauf ritt der Kaiser an eine Tribüne, wo verwundete Offiziere saßen und überreichte ihnen Vordeckelringe. Am Anfang der „Linden“ begrüßte Bürgermeister Hedemann den Kaiser, weiterhin wurden Deputationen, sowie die Mitglieder des Reichstages begrüßt. Zugleich wurde das Denkmal Friedrich Wilhelm III. enthüllt, wodurch die Siegesfeier zugleich zu einer pietätvollen Gedenkfeier der großen Kämpfe von 1813 und 1814 wurde.

Am 18. Juni wurde auf königlichen Befehl in ganz Preußen das Friedensfest gefeiert.

Das von deutschen Truppen noch besetzte Gebiet in Feindes Land maß etwa ein Sechstel von Frankreich, galt den Deutschen als Pfand für die Zahlung der Kriegskosten-Entscheidung und wurde den geleisteten Zahlungen entsprechend allmählich geräumt. Es blieben vorläufig in Frankreich zurück das 1. Corps, die 4., 6., 10., 24., 11., 22. und 2. bayrische Division. Am 20. Juni wurde General von Manteuffel zum Oberbefehlshaber dieser Truppen ernannt. Er nahm sein Hauptquartier in Compiègne. Der Feindthum der Bevölkerung äußerte sich wiederholt in an deutschen Soldaten bezogenen Mordthaten und da die Geschworenen die Urtheile fast regelmäßig freisprachen, wurde Manteuffel ermächtigt, nach Umständen den Belagerungsstand zu verhängen.

Früher als man erwartet hatte, konnten die Occupations-truppen aus Frankreich heimkehren. Die französische Regierung zahlte die erste Halbmillion schon am 20. Juni, die zweite im Juli, die dritte im September. Am 12. Oktober verlegte Manteuffel sein Hauptquartier nach Nancy. Mehrere Male erfolgten nun neue Vereinbarungen bezüglich der Tilgung der Kriegsschuld. Die Franzosen, denen begrifflicherweise viel an der raschen Räumung Frankreichs gelegen war, beschleunigten die Milliardenzahlung, infolgedessen immer mehr deutsche Truppen in die Heimath abziehen konnten. Eine Vereinbarung vom Juni 1872 bestimmte, daß die Zahlung der gesammelten fünf Milliarden bis zum 1. März 1875 beendigt sein sollte; aber bereits im März 1873 war die Schuld bis auf 1500 Mill. getilgt und eine neue Konvention bestimmte die Restzahlung bis zum 5. September. Dies geschah. Mit Einschluß der Zinsen hatte Frankreich an Deutschland 8,587,087,277 Franken 49 Centimes bezahlt; davon waren 325 Millionen durch Abtretung der Eisenbahnen getilgt, 125 Millionen in französischen Bankzetteln bezahlt. Am 2. August kehrten alle Truppen mit Ausnahme der Besatzung von Verdun, in die Heimath zurück. Am 13. September räumte auch die Besatzung von Verdun das französische Gebiet und am 16. September 1873 überschritt Manteuffel mit dem letzten deutschen Bataillon die neue Grenze westlich von Metz.

Tagesgeschichte.

Am Montag, den 2. März, waren es 25 Jahre, seitdem der Friedensschluß zwischen Deutschland und Frankreich ratifizirt wurde. Das darauf bezügliche Telegramm des Kaisers lautet: Versailles, 2. März. Der Kaiserin-Königin in Berlin. Soeben habe ich den Friedensschluß ratifizirt, nachdem er schon gestern in Bordeaux von der Nationalversammlung angenommen worden ist. So weit ist also das

Unfällen Anlaß gegeben. Auf der Wilsdruffer Straße wurde eine Bauernfrau aus Wilsdruff durch die Gewalt des Sturmes mit sammt ihrem Handwagen in den Straßengraben getrieben und dort von den niedergebenden Schneemassen beinahe verdrückt. Die Frau war so ermattet, daß sie im Graben liegen blieb. Ein vorüberfahrender Knecht fand die fast Bewußtlose und brachte sie in seinem Wagen unter. Von den mitgeführten Waaren, als Grünzeug, Obst und Butter u. lag ein großer Theil im Schnee verstreut umher und es konnte nur Weniges davon gesammelt werden. Viele dieselbe Straße gehende Marktfrauen mußten sich bei den schnell aufeinander folgenden Windstößen an den Straßenbäumen festhalten. Auch in der Stadt wurden durch die Schneeglätte und den heftigen Wind viele Leute zu Fall gebracht. Besonders gefährlich war der Hohlweg zu passieren. Aelteren Leuten war es dort gar nicht möglich, wieder um und gingen durch die Leinewebergasse nach der Freiheit. Eine Frau, welche in den Vormittagsstunden mit einem Kinstenwagen den Hohlweg herabfuhr, wurde von dem Wind mit sammt dem Wagen umgeworfen. Eine Frau aus Schletta hat fast eine Stunde gebraucht, um mit ihrem Handwagen von ihrem Wohnort bis zu der kaum 5 Minuten entfernt liegenden Rossener Straße zu gelangen. Die Schneewehe lag so hoch, daß sich die Leute und die Gewandstücke nur mit größter Anstrengung durcharbeiten konnten. Auf der Stadtparkstraße, auf dem Wege nach Gedhardt's Weinderg war ein mehrere Meter hoher Schneebau aufgeworfen worden. Es bedurfte anstrengender, mehrstündiger Arbeit, um das Hinderniß zu beseitigen.

Tharandt, 2. März. Ueber eine ganz besondere Selbstmordthat mit gefährlicher Verletzung eines Anderen in der Nacht des hiesigen Fremdenberges, in der „Garlücke“ zu Tharandt“ schreibt ein Augenzeuge folgendes: Vor den Augen von drei Handwerksburschen ereignete sich am Sonnabend Mittag um 1 Uhr der am Freitag Abend zugereiste Ziegelarbeiter Schädlich aus Lubitz bei Zwickau. Des stürmischen Schnees wegen hatten die Leute nicht weiterreisen können und wußten sich während des Vormittags harmlos unterhalten. Um obige Zeit brachte genannter Schädlich die Unterhaltung auf das Jagen und Schießen, wobei er einen Revolver aus der Tasche zog, nach der Thüre zu auf einen Punkt zielte, losdrückte und dabei unglücklicherweise den kaum 20 Minuten vorher zugereisten Schuhmachergehilfen Scholz aus Bissa in Posen in den Hinterkopf traf. Unmittelbar nach diesem ersten Schusse hielt Schädlich die Waffe an seine rechte Schläfe, drückte los und die nur zu sicher gehende Kugel erdete sofort das Leben desselben. Daß sich letzterer löbten wollte, bewies der neu erworbene Revolver sowie ein in seinen Taschen vorgeschundener Abschiedsbrief an seine Mutter. Der Selbstmörder wurde sofort nach der Tobtenhalle geschafft, während der schwerverletzte Scholz, da die hiesigen Aerzte die wahrscheinlich im Schädelknochen feststehende Kugel nicht zu entfernen vermochten, nach dem Carolahause in Dresden transportiert wurde.

Bezüglich des Einbruchdiebstahles in Reichsstein bei Königsstein theilt der Bestreute mit, daß die Kasse erbrochen im Dorfe Reichsstein aufgefunden worden ist. Die Staatspapiere und das Silberzeug (Kessel) waren noch vorhanden; nur das baare Geld hatten sich die vorsichtigen Diebe angeeignet.

In der Rulde verunglückten am Montag die Gebrüder Schöpfel in Thierbach bei Penig im Alter von 10 und 12 Jahren, indem sie sich trotz Warnung der Spielgefährten auf gefährliche Stellen der Ufer des Flusses wagten, hier eintrafen und ertranken.

Dresden. Sonntag Mittag hatten sich die im Malerzweige beschäftigten Gehilfen in einer Anzahl von etwa 800 Personen im Trianon versammelt, um in ihrer Lohnangelegenheit weitere Beschlüsse zu fassen. Sie verlangten eine Lohnaufbesserung von etwa 20 Prozent und Einführung der neunstündigen Arbeitszeit, wofür aber dabei bei ihren Arbeitgebern auf theilweisen Widerspruch. Es wurde nun nach längerer Beratung beschlossen, daß jeder heute die Arbeit aufständigen und mit Ablauf des 14. d. M. in den Streik eintreten solle. Es soll niemand einseitig mit seinen Arbeitgebern unterhandeln, sondern alle weiteren Verhandlungen der Lohnkommission überlassen. Am Morgen des 16. März wird dann im Trianon wieder eine Versammlung stattfinden, wo die Streikenden eine Heerschau abhalten wollen.

Ein in Nr. 99 der „Berliner Neuesten Nachrichten“ vom 28. vor. Wts. enthaltener Notiz zufolge soll die Königl. Sächs. Staatsbahnverwaltung beschlossen haben, anlässlich der bevorstehenden Berliner Gewerkausstellung jedwede Vergünstigung in der Personalförderung abzulehnen, und es wird diese Maßnahme auf große Mißbilligung zurückzuführen, welche die preussische Eisenbahnverwaltung der sächsischen dadurch beizutreiben, daß sie den Durchgangspersonenverkehr von und nach allen Theilen Deutschlands über Berlin leite. Demgegenüber geht dem „Dresdner Journ.“ von unterrichteter Seite die Mitteilung zu, daß 1. durchaus nicht jedwede Vergünstigung in der Personalförderung anlässlich der Berliner Gewerkausstellung seitens der sächsischen Staatsbahnverwaltung abgelehnt worden ist, 2. insoweit Ablehnung beantragter Vergünstigungen stattgefunden hat, hierfür ganz andere Gründe als die in der Korrespondenz der „Berliner Neuesten Nachrichten“ bezeichneten maßgebend gewesen sind.

Frankenberg, 2. März. Im benachbarten Niederschlo hat sich der Fall ereignet, daß ein Ehepaar an einem Tage starb und auch gemeinsam beerdigt wurde. Am Donnerstag Abend verstarb der 60jährige Hausbesitzer Vogel an Lungenerkrankung, nachdem eine Stunde zuvor seine 67jährige Ehefrau an der gleichen Krankheit verschieden war. Am gestrigen Sonntag wurden beide Eheleute beerdigt.

Am den Besuchern der in diesem Sommer in Dresden stattfindenden Ausstellung des sächsischen Handwerks und Kunstgewerbes Gelegenheit zu geben, auf bequeme und billige Weise von auswärts nach Dresden zu kommen, werden verschiedene Extrazüge nach Dresden verkehren, welche die Hauptlinien der Reichshauptmannschaften Dresden, Leipzig, Zwickau und Pottsdamer werden, somit ist also der ganzen Provinz die Möglichkeit gegeben, an besonders wichtigen, durch Festlichkeiten auf dem Ausstellungsgebiete beziehungsweise der alten Stadt bemerkenswerthen Tagen mit ermäßigtem Fahrpreise nach Dresden zu gelangen. Alles Nähere löst sich natürlich noch nicht feststellen, da erst mit der Generaldirektion der Staatsbahnen das Weitere vereinbart werden muß.

— Eine Ehegeschlebung, wie sie nicht alle Tage vorkommt, wird demnächst in Dresden-Johannvorstadt stattfinden und giebt bereits jetzt Stoff zu allerlei Betrachtungen. Eine dort wohnende 72 Jahre alte Arbeiterwitwe, die indessen noch ganz rüstig sein soll, wohnt unter einem Dache mit einem 25 Jahre alten Handwerksgehilfen. Die Beiden lernten sich näher kennen, ver liebten sich in einander und verlobten sich in aller Form. Das Aufgebot hat bereits stattgefunden und die Hochzeit wird bald folgen.

Zu 300 Mark Strafe und Tragung sämtlicher Kosten wurde dieser Tage ein in der Umgegend von Meitzschen wohnender Hundebesitzer verurtheilt, weil er seinen bissigen Hund nicht zur rechten Zeit zurückgerufen hatte, als ein Besamter sein Grundstück betrat. Der Hund verlegte den Besamten durch einen Biß so erheblich am Bein, daß derselbe 14 Tage lang arbeitsunfähig war.

In St. Egidien bei Glauchau wollte der 17jährige Sohn des Bädermeisters Thost einen Baum fällen und hatte den Stamm unten auch schon so ziemlich durchgehauen, als ihm einfiel, daß er im Geäste noch keine Leine befestigt hatte, durch welche man den Baum am schnellen Abwurf hindern konnte. Als das Versäumte nachzupolen, erleitete er den Baum, der jedoch diese Last nicht mehr tragen konnte und deshalb umstürzte. Hierbei kam der unvorsichtige junge Mann so unglücklich unter den Baum zu liegen, daß man ihn bewußtlos vom Plage tragen mußte. Die ärztliche Untersuchung ergab schwere Verletzungen der Brust und des Hinterkopfes, welchen der Behauernswerthe nach drei Tagen erlag.

— Strehla. Das sechste Gebot. In einer benachbarten Ortschaft waren mehrere Jungen aufs Eis gegangen und eingetroffen. Der Lehrer nahm sie, da ihnen die Eltern das Betreten des Eises ausdrücklich verboten hatten, in der Schule scharf ins Gebot und fragte u. A.: „Gegen welches Gebot habt Ihr gesündigt?“ worauf der Eine schluchzend antwortete: „Gegen's sechste!“ — „Wieso gegen das sechste?“ fragte der Lehrer erwidert. „Wie lautet denn das sechste Gebot?“ — „Du sollst nicht eindrechen,“ antwortete der Kleine mit weinerlicher Stimme.

In der letzten Stunde.

Erzählung von Emilie Heinrichs.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Mr. Edgar war hoch erfreut, die interessante Bekanntschaft des Mr. Bennett zu machen, obwohl der Dandy im Innern des Millionär, der ihm so unerwartet in sein Gehege kam, vernünftiger, da das Gerücht von einer Verbindung Allicens mit dem Amerikaner sich bereits auf der Börse zu einem fait accompli gestaltet hatte.

„Waren Sie bereits im Jockey-Club der City, Sir?“ fragte Edgar seinen neuen Bekannten.

Dieser verneinte.

„Ich werde Sie dort mit Ihrer Erlaubnis einführen, Sir! — Hatten in den letzten Tagen einen Standa, kommt davon, wenn die Klassenunterschiede nicht streng genug aufrecht gehalten werden und eine laizere Handhabung derselben eintritt.“ Mr. Palmer wickelte Jhnen jedenfalls von dem Vorfalle mit seinem Korrespondenten erzählt haben, Miß Alice?“

„Virginia erzählte mir davon,“ versetzte diese nachlässig, „soviel ich weiß, häßlich die ganze Geschichte auf der bösern Klatscherei eines wildfremden Menschen.“

„Bitte um Vergebung, Miß Palmer!“ rief Edgar gereizt, „gestern Abend waren die beiden Parteien in dem Klub geladen, der Doktor, also der Angreifer, erschien, während Mr. Francis es vorgezogen, schleunigst nach dem Kontinent zu verreisen.“

Alice erblaute und blickte ihn erschreckt an.

„Sie scherzen, Mr. Birch,“ versetzte sie erregt.

Mr. Palmer brachte diese Nachricht gestern Abend persönlich in den Klub,“ setzte Edgar triumphirend hinzu.

Alice sah, wie alles Blut ihr zum Herzen drang und wie man den Aufbruch ihres Innern auf ihrem bleichen Antlitz lesen mußte. Sie hatte ihren Vater weder gestern Abend, wo er spät heimkehrte, noch an diesem Morgen gesprochen, konnte also den Dandy nicht lügen strafen, und sah sich jetzt genöthigt, ihren ganzen Stolz zusammenzurufen, um dem Hohnschälchen der beiden Birch und dem erstaunten Blick des Amerikaners zu begegnen.

„Mr. Birch spricht von Mr. Francis?“ fragte Bennett, mit seinem Vorgesetzten spielend.

„Den Sie als Gast in diesem Hause bereits begelcht haben, Sir!“ sagte Alice mit einem eisernen Blick auf den Dandy.

„Ganz recht, ich bin ihm gestern wieder begegnet und habe Mr. Palmer um einen solchen Korrespondenten beneidet. Wer ein großes Geschäft besitzt, versteht ein solches Juwel zu wärzigen. Ich würde diesen Gentleman unbedingt als Kompagnon meiner Firma erwählen und begreife in der That nicht, wieso man ihn beschuldigen könnte.“

Mr. Horatio sah bei diesen Worten so ernst und feierlich aus, daß Virginia in ein gelindes Erstaunen gerieth, während ihr Bruder Edgar sich gebrungen fühlte, dem Amerikaner die Geschichte von dem Dr. McLean, Gerald und Francis zum Besten zu geben.

Bennett hörte sehr aufmerksam zu.

„Hm,“ sagte er, als Mr. Birch geendet, „diese seltsame Geschichte ist, mit Ihrer Erlaubnis, Sir, recht schlecht erunden, und erinnert mich an einen gewissen Hobson, der während des Aufstandes in Indien als Spion und Uebergehernt werden sollte, leider aber von der samatischen Bevölkerung getrettet worden, wie man mir später erzählte. Wer weiß, ob dieser mysteriöse Dr. McLean nicht vielleicht seine eigene Geschichte den Gentlemen des City-Klub zum Besten gegeben hat,“ setzte er lächelnd hinzu.

„Aber, Sir!“ rief Edgar Birch ganz entsezt, „Sie sprechen doch nicht im Ernst?“

„Warum nicht, Mr. Birch?“ nahm Alice jetzt rasch das Wort; „wäre es etwa so ganz unmöglich, daß ein Verbrecher den Gentleman spielen und als solcher die goldene Jugend der City dupiren und — plündern könnte?“

„O nein, Miß Palmer!“ erwiderte der Dandy molitids, „wir haben das Beispiel an Mr. Francis ja deutlich genug

vor Augen, da seine fluchtähnliche Abreise jeden Zweifel an seiner Schuld widerlegt.“

„Doch wohl nicht so ganz, mein werther Sir!“ bemerkte Bennett ruhig; „dieser Mr. Francis hat auf mich den Eindruck eines Mannes gemacht, welcher gewohnt ist, seinen Feind ins Auge zu fassen, einen fremden Verleumder somit nicht in dieser Weise das Feld räumen würde, wenn nicht eben zwingende Gründe dazu vorhanden gewesen. Ich denke, Mr. Palmers persönlliches Eintreten für seinen Korrespondenten — oder sagten Sie vorher nicht davon, Mr. Birch?“ (Fortf. folgt.)

Mittheilungen

aus der öffentlichen Stadtgemeinderathssitzung vom 20. Februar 1896.

Anwesend 12 Stadtgemeinderathsmitglieder.

Beschlossen wurde:

1. Von einem Grundstücke hier, auf welchem ein Kapital der Wilsdruffer Armenanstalt haftet, die verkauften Parzellen Nr. 298 und 299 des Grundbuchs aus dem Pfandverbande zu entlassen.

2. Das Gesuch des Herrn Tischlermeister Heinz hier um Ankauf seines Hausgrundstücks, mit Rücksicht darauf, daß der zu gewinnende Platz zum Zwecke Anbaus an das Schulgebäude zu klein ist, abzulehnen.

3. Mit der Versteigerung des gefällten Holzes in der Struth und im unteren Stadtparke Herrn Stadtvorordneten Dinndorf und der der Brauereigegegenstände die Herrn Stadtvorordneten Reiche und Dinndorf zu betrauen. Als Entschädigung hierfür aber Herrn Dinndorf 4 Mark und den demselben beizugebenden Schreiber 2 Mark zu gewähren.

4. Nach dem Referate des Herrn Stadtvorordneten Bretschneider und längerem Meinungsaustrausche über die passende Verwertung des Brauereigrundstücks von einer Einrichtung derselben zu Restaurationszwecken abzusehen und dasselbe sonst in geeigneter Weise zu verwerthen suchen.

5. Herrn Hotelier Giebel hier zur Veranstaltung von Concerten und Gesellschaftsfestlichkeiten, sowie Errichtung einer Eisbahn in seinem Grundstücke am Stadtgraben Genehmigung zu erteilen.

6. Das Gesuch um Gewährung einer Unterstüzung für das Studentenheim in Gilly in Steiermark abzulehnen.

7. Das Gesuch des Herrn Handelsmann Hugo Busch hier um Erzeugung der Brunnennpumpe vor seinem Hause durch einen kleinen eisernen Aufsatz soll abgelehnt werden.

8. Dem Gesuche des Arbeitspersonals der Rathsmühle um Sicherung des in der Nähe der Fabrik befindlichen Steges in entsprechender Weise soll entsprochen werden.

9. Auf Ansuchen des Herrn Holzfabrikanten Ruffbach hier sollen die auf dessen von der Stadt gepachteten Bleichplätze befindlichen 2 Erlen gefällt und veräußert werden.

10. In Sachen des Ankaufs des Brauereigrundstücks die auf diesem Grundstücke ruhenden Hypotheken mit zu übernehmen.

11., 12. und 13. wurden in Armenischer Beschlüsse gefaßt. Wilsdruff, am 2. März 1896.

Der Stadtgemeinderath.
Fischer, Bürgermeister.

Ferkelmarkt z. Wilsdruff, a. 28. Febr. 1896.

Ferkel wurden eingebracht 130 Stück und verkauft: Starke Waare 6 bis 8 Wochen alt das Paar 21 Mk. — Pf. bis 27 Mk. — Pf. Schwächere Waare das Paar 15 Mk. — Pf. bis 18 Mk. — Pf. Eine Kanne Butter kostete 2 Mk. 10 Pf. bis 2 Mk. 30 Pf.

Junger Mann,

ca. 10 Jahr thätig als Expedient, sucht in Wilsdruff irgend welche Arbeit.

Offerten erbetet H. R. in die Expedition d. Blattes.

Ein Hund

ist zugelaufen und kann gegen Infektionsgebühren und Futterkosten abgeholt werden.

Hühndorf Gut Nr. 5.

Währungsfrage.

Ob Gold- oder Silberwährung.

Das ist mir ganz egal,

Wir macht der Frage Klärung

Nicht die geringste Dual.

Im Punkte der Ernährung

ziert mich Bescheidenheit,

Zu dulden selbst Entbehrung

War ich schon oft bereit.

Dagegen soll Berechnung

Ich stets der Kleider Pracht,

Und darin hat Belehrung

Die „Gold-Eins“ mir gebracht.

Zu ermäßigten Preisen:

Herrn-Anzüge, sonst 8—20 Mk., jetzt nur Mk. 6 1/2 an.

Herrn-Anzüge, sonst 21—45 Mk., jetzt nur Mk. 15 an.

Herrn-Überzieher, sonst 8—20 Mk., jetzt nur Mk. 7 an.

Herrn-Überzieher, sonst 21—40 Mk., jetzt nur Mk. 15 an.

Herrn-Hosen, sonst 2 1/2—18 Mk., jetzt nur Mk. 1 1/2 an.

Herrn-Jaquettes, sonst 2—15 Mk., jetzt nur Mk. 1 1/2 an.

Burschen-Anzüge, sonst 5—24 Mk., jetzt nur Mk. 4 an.

Knaben-Anzüge, sonst 6—15 Mk., jetzt nur Mk. 1 1/2 an.

Größte, billigste und reellste Einkaufsquelle.

Goldne 1,

Inhaber: G. Simon.

Dresden, Schlosstrasse 1, I. u. II. Etg.

Sinziges Geschäft am hiesigen Plage, welches zu solch

billigen Preisen verkauft!

Vorsicht vor Nachahmungen!

Geschäfts-Verlegung.

Einem sehr geehrten Publikum von Stadt und Land, namentlich meiner verehrten Kundschaft die ergebene Anzeige, daß ich mein Geschäft von der Bahnhofstraße Nr. 111 nach

Bahnhofstraße Nr. 2, vis à vis der Reichspost

verlegt habe.

Für das mir bisher geschenkte Vertrauen dankend, bitte ich dasselbe auch in mein neues Lokal übertragen zu wollen. Gleichzeitig gebe ich hierdurch bekannt, daß die neuesten

Frühjahrs- und Sommerstoffe

in größter Auswahl eingetroffen sind und bitte ich bei vorkommendem Bedarf um geneigteste Berücksichtigung.

Wilsdruff.

Hochachtungsvoll

Albert Regelin,
Schneidermeister.

Tanz- und Aufstands-Unterricht im Hotel zum goldenen Löwen.

Den hochgeehrten Familien von Wilsdruff und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß mein nächster

Tanz- und Umgangsformen

Sonntag, den 8. März, Nachmittags 4 Uhr seinen Anfang nimmt und bitte geehrte Damen und Herren, welche daran Theil nehmen wollen, sich daselbst gefl. einzustellen.

Einer zahlreichen Beteiligung entgegensehend, zeichnet

mit größter Hochachtung
Richard Kerschmar,
Tanzlehrer aus Meissen.

Asthma

geheilt. Ich litt schon 9 Jahre an heftigen Asthma-Anfällen und immerwährendem Katarrh. Die Athemnoth ließ bisweilen so hoch, daß ich nur mit Mühe gehen konnte und auf der Straße nach nur wenigen Schritten schon stehen bleiben und ausruhen mußte. Rasselnde, pfeifende und singende Geräusche ließen sich fortwährend in der Brust hören. Ich hatte theils keinen, theils schlechten Schlaf, da ich weder auf dem Rücken, noch auf der rechten oder linken Seite dauernd liegen konnte, so daß ich mich fürchtete, zu Bette zu gehen. Ich war durch das angestrengte Athemholen und Husten so schwach geworden, daß mir jede Bewegung schwer wurde. Die Gur des Herrn Weidhaas in Niederlößnitz bei Dresden, Hohestraße, schlug sofort an, schon nach wenigen Tagen fühlte ich Linderung und bin jetzt von meinem neunjährigen Asthmaleiden durch die Gur des genannten Herrn vollständig hergestellt worden.

Hermann Pope, Milchhändler,
Engelsdorf bei Sommersfeld, Bez. Leipzig.

Wir beabsichtigen unsern **großen zweistöckigen Speicher** zu industriellen oder anderen Zwecken sofort zu verpachten. Besonders geeignet zur Möbelfabrikation.

Wilsdruff.

Peuckert & Kühn.



Die Fahrrad-Handlung

von **E. Hennig, Wilsdruff**

empfehle zur bevorstehenden Saison die in weitesten Kreisen bekannten, mit höchsten Preisen prämiirten

Attila-Fahrräder.

Gehet den werthen Herren Interessenten hiermit bekannt, daß neue Maschinen, neueste 1898er Modelle, eingetroffen sind und gebe solche zu billigsten Preisen bei **einjähriger Garantie** ab. Das Fahrenternen bei Kauf eines Rades gratis.

Empfehle ebenfalls sämtliche **Radb Bestandtheile Utensilien; Fahrrad-Oel,** prima in Flaschen und abgemessen.

Sämmtliche **Fahrrad-Reparaturen** werden schnell und billigt ausgeführt.

Gleichzeitig empfehle **ff. hocharmige Familien-**

Singer-Nähmaschinen

unter 3jähriger Garantie.

Um geneigte Beachtung bittet

E. Hennig, Schlosserstr.,

Zellaerstraße Nr. 35.

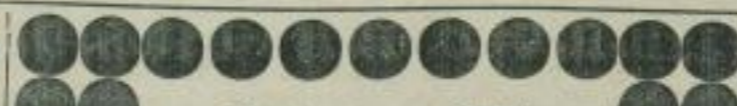


2 Kutscher,

tüchtige Pferdebewärter, sucht sofort

E. Partzsch,
Baumeister, Deuben.

Kaninchen zugekauft und sofort abzuholen auf der **Berggasse 226.**



Neu! Neu!

O meine Füße,

so klagt Mancher und weiß sich nicht zu helfen. Man nehme daher zu seiner Fußbekleidung das unübertroffene

Ideal-Corinleder,

selbst ges. ist wasserfest, fest und bricht nie. Jeder kranke und empfindliche Fuß hat in solchen Schuhwaren welchen und bequemen Gang, und hat es den Vorzug größter Haltbarkeit. Es empfiehlt sich zur Anfertigung aller Sorten Stiefel u. Schuhe nach Maß

Hochachtungsvoll

Adolf Zippel,
Schuhmacher, Dresdenstr. 192.

Bad-, Firniß-, Leim und Maurerpinsel,

à Stück von 8 Pfg. bis 1 Mark,
Schwarze Rosshaarborstbesen

von 1 bis 3 Mark,

Handfeger und Glasbürsten

von 30 Pfg. bis 1 Mark,

Wurzelkardätschen à Stk. 5 Pfg.

Echte Borstenkardätschen

von 1,50 bis 3 Mark,

Striegeln à Stk. 50 Pfg.,

Peitschen à 65 Pfg. bis 3 Mark

empfehle billigt

Hugo Busch,

Zellaerstraße Nr. 15.

Einen Bäckerlehrling

Emil Weinrich, Pohrddorf.

Königl. Sächs.

Militärverein

für Wilsdruff und Umgegend.

Sonntag, den 8. März, abends 7 Uhr

hält unser Verein im Hotel zum Adler sein diesjähriges

Kränzchen

ab. Dasselbe wird durch eine Ansprache auf **Sr. Königl. Hoheit Prinz Georg von Sachsen** anlässlich seines 50jährigen Militärdienstjubiläums, welche Herr Kamerad Andre Simbach hält, durch

humoristische Vorträge, Theater und Ball

gefeiert.

Alle Kameraden sind dazu eingeladen, können aber **Generalversammlungsbefehl vom 27. Jan. 1896** nur je **eine Person** einführen und zwar entweder die Frau, oder ein Familienmitglied oder eine sonstige Person. — Für das Mitbringen von Besuch ist in jedem Falle erst vom Vorstande die Erlaubniß einzuholen.

Oeden, Ehren- und Bereinszeichen sind anzulegen.

Der Vorstand.

Liedertafel.

Freitag, den 6. März

Stiftungsfest

bestehend in **Gesangskonzert und Ball.**

Anfang 1/8 Uhr.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

der Vorstand.

Achtung!

Unterzeichnete empfiehlt sich den geehrten Gastwirthen sowie Privatwirthschaften bei Bedarf als **Köchin.**

Um gütige Berücksichtigung bittet hochachtungsvoll

Linna Steiger, Neumarkt 170.

Frischer Schellfisch

heute eingetroffen, à Pfd. 27 Pfg., empfiehlt

H. Schöb.

100 Geb. schönes

Beisenreisig

hat zu verkaufen **Schwarz, Nordmacher, Neutonneberg**

2 starke Länferschweine

(Kunzen) unter 3 die Wahl sind zu verkaufen in **Kaufbach**

Nr. 27.

Fenchelhonig.

Ein bewährtes Hausmittel bei Husten, Heiserkeit etc.

in Flaschen à 30, 50 und 75 Pf.

empfehle

Wilsdruff.

Neue

böhm. Bettfedern

empfehle schön weiß, staubfrei, fein gerissen,

à Pfd. zu 2,50, 3, 3,50, 4 4,50 Mk.

Die Bettfedernhandlung von **O. Plattner,**

Dresdenstraße Nr. 69.

Wasserwagen,

Senklothe,

Mauerkellen,

Putzkellen,

Fugenkellen,

Maurerhammer

empfehle

Otto Starke, Wilsdruff a. Markt.

Gegen Magenbeschwerden,

Appetitlosigkeit und schwache Verdauung bin ich gerne bereit, Allen ein von Vielen empfohlenes Getränk unentgeltlich

namhaft zu machen, welches mich alten Mann von langjähriger Leiden befreite.

C. Schelm, Realschullehrer a. D. in Erfurt.